Die Besiedlung Zürichs in der älteren Spätlatènezeit : ein Klumpen mit Potinmünzen, die Limmatfunde und der Üetliberg

Autor(en): **Nick, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cahiers d'archéologie romande**

Band (Jahr): **101 (2005)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-835996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Besiedlung Zürichs in der älteren Spätlatènezeit
Ein Klumpen mit Potinmünzen, die Limmatfunde und der Üetliberg

Michael Nick

Ein Klumpen mit Potinmünzen

Bis in die 1980er-Jahre war die Spätlatènezeit in Zürich nur durch einige Depot- sowie Einzelfunde bekannt. Als der prominenteste unter ihnen kann sicherlich der sog. „Potinklumpen" gelten, der 1890 in der Zürcher Bahnhofstrasse bei der alten Börse zutage kam (Abb. 1)[1]. Es handelt sich hierbei eigentlich um zwei Klumpen, einen grossen zu 59,2 kg und einen kleinen zu 14,9 kg[2], ausserdem eine Anzahl Fragmente sowie einzelne Potinmünzen[3]. Innerhalb des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten „Turicum"-Projektes, welches an der Universität Bern angesiedelt ist, konnten in einem Teilprojekt in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Landesmuseum die Objekte neu untersucht und bewertet werden.

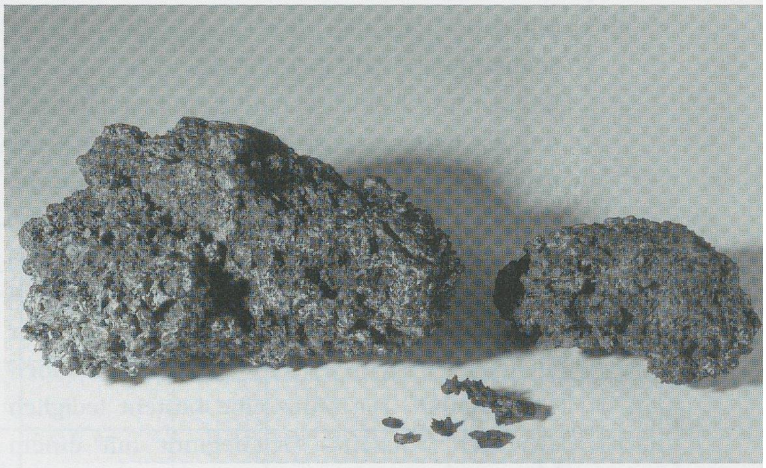

Abb. 1: Zürich. Die beiden „Potinklumpen" und einige mitgefundene Fragmente und Münzen. Der grosse Klumpen ist ca. 45 cm lang und wiegt fast 60 kg.

Die vollständig mit verkohltem Holz durchsetzten Klumpen bestehen aus ca. 17.200 bis 18.000 zusammengeschmolzenen spätlatènezeitlichen Potinmünzen[4], die sich auf lediglich zwei Typen aufteilen: Sequanerpotins der Gruppe A (Abb. 2) sowie Potinmünzen vom Zürcher Typ (Abb. 3). Aufgrund dieser Zusammensetzung können die Klumpen in die Zeit um 100 v. Chr. datiert werden[5], was durch ein aus dem verkohlten Holz gewonnenes 14C-Datum von 125 +-50 v. Chr. unterstützt wird. Des Weiteren zeigten die Untersuchungen, dass die Münzen absichtlich und kontrolliert aufgeschmolzen worden sein müssen, so dass ein Hausbrand als Ursache ausgeschlossen werden kann[6].

Zwar kann dieser Altfund keinen archäologischen Zusammenhängen oder Siedlungsstrukturen mehr zugeordnet werden, eine Begehung des heutigen Zürcher Stadtgebietes in der älteren Spätlatènezeit kann durch ihn jedoch als nachgewiesen gelten.

Der Üetliberg

Als zugehörige Siedlung ist der am Südwestrand von Zürich gelegene Üetliberg anzunehmen. Hier brachten die Grabungen der Jahre 1980 bis 1989 zwar zahlreiche Baustrukturen des Mittelalters und der Neuzeit zutage, jedoch keine der Spätlatène- und der frühen Kaiserzeit, aus der nur verlagerte Funde vorliegen[7]. Lediglich zwei Gruben stehen im Verdacht, in das 1. Jh. v.Chr. zu datieren[8]. Neben verschiedenen Keramikformen stammen aus dieser Zeit eine Nauheimer Fibel sowie zwei Amphorenfragmente des Typs Dressel 1[9]. Das Inventar wird abgerundet von 56 keltischen Münzen mit derart einheitlichem Spektrum, dass eine Besiedlung des Üetlibergs in einem frühen Abschnitt der Spätlatènezeit sehr wahrscheinlich ist[10]: Die Münzreihe setzt sich aus 55 Potinmünzen[11] sowie einem subäraten Philipperstater[12] zusammen. Bei genauerer Analyse wird die Verbindung zu den Potinklumpen besonders augenfällig. Von den identifizierbaren Münzen entfallen 20 auf die Zürcher Potins und 16 auf den Typ Sequaner A1[13]. Dieser Umstand bestätigt eindrücklich, dass die Klumpen aus einheimischen Münzen bestehen. Die früher vorgebrachte These, die Potinklumpen seien als Zwischenprodukt des Einschmelzens fremder Münzen (Sequaner), um daraus wieder einheimische Potins (Zürcher Typ) herzustellen[14], anzusehen, ist damit hinfällig.

Das fortgeschrittene 1. Jh. v.Chr. wird auf dem Üetliberg durch vier Fragmente von Dolien re-

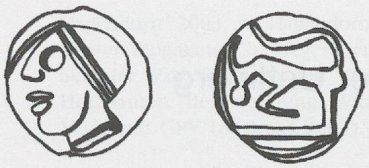

Abb. 2: Umzeichnung einer Potinmünze vom Typ Sequaner A1/1. M. 1:1.

präsentiert, welche aber genausogut erst in augusteischer Zeit in den Boden gelangt sein können[15]. An frühkaiserzeitlichen Funden lieferten die Grabungen das Fragment einer pompejanisch-roten Platte, zwei wohl augusteische Scherben eines Kochtopfes sowie Fragmente von Dolia[16]. Weiterhin ist als Altfund das Randstück eines italischen Sigillata-Gefässes (Service Haltern 1b) bekannt, von dem aber nicht sicher ist, ob es vom Plateau des Üetliberges stammt[17]. Die Münzreihe besteht lediglich aus vier Münzen[18]: Sie beginnt mit einem Legionsdenar des Marcus Antonius und wird von zwei Assen des Augustus fortgesetzt. Es folgt noch eine Prägung des Tiberius. Danach setzt die Reihe erst wieder mit einer Münze des Marcus Aurelius ein, um dann kontinuierlich bis zum Beginn des 5. Jh. weiter zu laufen.

Gewässerfunde

Als Anzeiger für menschliche Aktivitäten in der Spätlatène- und frührömischen Zeit auf Zürcher Stadtgebiet sind ebenso Gewässerfunde zu werten, die in der zweiten Hälfte des 19. Jh. während einer Reihe von Bauarbeiten und Ausbaggerungen im Zusammenhang mit dem Limmatbett zutage kamen. Bei diesen Altfunden ist es naturgemäss schwierig, den genauen Fundort, das Fundjahr eine genaue Datierung anzugeben. Die Übersicht beschränkt sich deshalb auf einige eindeutige für die hier zu behandelnde Zeitstufe relevante Funde.

1877 fanden sich anlässlich der Ausgrabung eines Kanals für die städtischen Wasserwerke am rechten Ufer des Flusses beim Letten (Stadtteil Wipkingen) vier stabförmige sowie ein doppelpyramidenförmiger Eisenbarren, zusammen mit weiteren Eisengegenständen wie Beilen und Teilen von Schwertern[19]. Die Funde waren über eine Fläche von ca. 800 m verteilt. J. Heierli widersprach der Meinung F. Kellers, es handle sich hierbei um „in situ"-Funde. Vielmehr vertrat er die Ansicht, die Gegenstände aus verschiedenen Zeitperioden seien durch Sihl-Hochwässer angeschwemmt worden, da der Fluss an dieser Stelle seine „Stosskraft" verloren habe[20].

Abb. 3: Umzeichnung einer Potinmünze vom Zürcher Typ. M. 1:1.

Zwischen Rathaus- und Münsterbrücke, wenig unterhalb des Ausflusses zum Zürichsee, folgte 1886 die Entdeckung von 20 zu einem Bündel zusammenkorrodierter stabförmiger Eisenbarren[21], welche aufgrund von Vergleichsfunden in Siedlungen wie Manching oder Berching-Pollanten grob in die Latènestufen C2 sowie D datiert werden können[22]. Die zahlreichen Beispiele von Eisenbarren aus Gewässern auch andernorts können nicht ausschliesslich mit Schiffshavarien erklärt werden[23]; es ist deshalb auch von Deponierungen auszugehen.

Im Jahre 1881 konnten, ebenfalls aus der Limmat, bei der Gemüsebrücke (jetzt Rathausbrücke) eine Anzahl keltischer Münzen geborgen werden. R. Forrer schreibt über diesen Fund: „Das allgemeine Interesse konzentrierte sich auf die Pfähle einer Brücke, die nach Aussage der Architekten römisch oder helvetisch sei. Diese im Limmatgrunde steckenden Pfähle habe ich als Schüler mit Ehrfurcht von der Brücke herab betrachtet. Die Nähe des römischen Lindenhofes und die im Flussbette gefundenen römischen Münzen können dies wahrscheinlich machen. Uhrmacher Müller vom Niederdorf war der Hauptverkäufer; von ihm kaufte ich damals u. a. eine Handvoll spätgallischer Potinmünzen um einen Pappenstiel, `da niemand sie wollte´"[24].

Es handelt sich bei den in der Limmat gefundenen Münzen, welche heute im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrt werden (Abb. 4), um einen ostgallischen Viertelstater aus Gold (SLM[25] 853), drei Potinmünzen der Leuker (SLM 478, 573-574), zwei der Remer (SLM 310, 313), je eine Potinmünze der Allobroger (SLM 37) und Nervii (SLM 366) sowie eine Potinmünze (SLM 295) und eine Bronzemünze der Suessiones (SLM 350). Weiterhin sind eine Potinmünze vom Zürcher Typ (SLM 912) sowie zwei Sequanerpotins der Gruppe A (SLM 831, 839) zu nennen. Eine Potinmünze der Senones (SLM 702) besitzt lediglich die Fundortbezeichnung „Limmat". Die

Menge	Nominal	Gewicht	Gruppe	Typ	Literatur
1	1/4-Stater	1,58g	Philipper (Ostgallien unbestimmt)	Kopf rechts / Pferd links	SLM (Anm. 25) 853.
1	Potin	3,50g	Allobroger	Seepferd (SLM 34-37; dIT 2935)	SLM 37.
1	Potin	4,79g	Leuker (Diana/Lilie)	Scheers 187; dIT 9155	SLM 478.
1	Potin	4,09g	Leuker (Eber)	Ie (Eber links) (Scheers 186)	SLM 573.
1	Potin	3,87g	Leuker (Eber)	Ie (Eber links)? (Scheers 186)	SLM 574.
1	Potin	3,13g	Nervii	Wellen (Scheers 190/IV; dIT 8620)	SLM 366.
2	Potin	5,35g; 4,79g	Remer	Bär/Schlange (Scheers 191; dIT 8124)	SLM 310; 313.
1	Potin	2,43g	Suessiones	S-Locken (Scheers 198/I; dIT 7905)	SLM 295.
1	Potin	2,58g	Sequaner	A1/1? (nach Nick)	SLM 839.
1	Potin	5,90g	Sequaner	A1/6 (nach Nick)	SLM 831.
1	Potin	3,44g	Zürcher Typ	SLM 905-919; dIT 9361	SLM 912.
1	Kleinbronze	3,30g	Suessiones	Januskopf (Scheers 154; dIT 8106)	SLM 350.

Abb. 4: Keltische Münzfunde aus der Limmat im Schweizerischen Landesmuseum Zürich.

Münzherr	Nominal	Typ	Münz-stätte	Datierung	Typ nach RIC	Gewicht	Fundjahr	Inv. Nr.	Literatur
Augustus	As	Münzmeister	Rom		Nicht exakt ident.	9,57g	1886	LM 3185	Wiedemer (Anm. 28), 44f Nr. 18.
Tiberius	As	Für Drusus d. Jüngeren, grosses SC	Rom	21-22 (RIC_)	RIC I_ 45	8,32g	Nicht bekannt	LM 3183	Ebd., 46f Nr. 38.
Tiberius	As	Divus Augustus / Providentia	Rom	22/23-(?)30 (RIC_)	RIC I_ 81	4,26g	1886	LM 3184	Ebd., 46f Nr. 30.
Gaius	Dupondius	Für Germanicus / Germanicus in Quadriga	Rom	37-41 (RIC_)	RIC I_ 57	8,47g	1881	LM 3186	Ebd., 46f Nr. 40.
Nero	As	Victoria	Lugdunum	64-67 (RIC_)	RIC I_ 605	9,03g	1886	LM 3187	
Nero	As	Victoria	Lugdunum	64-67 (RIC_)	RIC I_ 606	7,85g	1887	LM 3188	
Titus	As	Pax	Rom	80 (RIC)	RIC II 129	11,17g	1886	LM 3189	
Titus	Sesterz	Annona	Rom	80 (RIC)	RIC II 86	29,06g	1886	LM 3190	
Nerva	As	Fortuna		96-97 (RIC)	Nicht exakt ident.	10,20g	(„Rathausbrücke")	LM 3191	
?	AE	?		1. Jh.	Nicht ident.	12,76g	Nicht bekannt	LM 3201	
Traianus	Dupondius	?		98-117	Nicht exakt ident.	10,36g	1886	LM 3192	
Antoninus Pius	Sesterz	?		138-161	Nicht exakt ident.	17,07g	1886	LM 3194	
Antoninus Pius od. M. Aurelius	Sesterz	Für Faustina iunior / Altar			Nicht exakt ident.	19,42g	1888	LM 3195	
Gordianus III.	Antoninian	Hercules	Rom	241-243 (RIC)	RIC IV 95	3,67g	1886	LM 3197	
Probus	Antoninian	Salus		276-282	RIC V 500	2,74g	Nicht bekannt („Münsterbrücke, Fundament")	LM 3198	
Constans	Kleinbronze	2 Soldaten, Feldzeichen			Nicht exakt ident.	1,72g	1888	LM 3200	

Abb. 5: Römische Münzfunde aus der Limmat im Schweizerischen Landesmuseum Zürich.

chronologische Spanne der Münzen ist relativ gross. Sie reicht mit dem Viertelstater von der Mitte des 2. bis weit in das 1. Jh. v.Chr., wie die belgische Bronzemünze der Suessiones sowie die Potinmünze der Nervii anzeigen[26].

Der Befund weist darauf hin, dass bei der Fundstelle bereits in vorrömischer Zeit ein Übergang über die Limmat bestand, an dem man einzelne Münzen im Fluss opferte. Einen Vergleich hierzu bietet etwa die Römerbrücke in Trier, wo tausende römischer und einige keltische Münzen gefunden wurden[27].

Auch in Zürich läuft die Münzreihe in römischer Zeit weiter (Abb. 5)[28]. Die im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrten Funde aus den 1880er-Jahren mit der Fundortbezeichnung „Limmat" umfassen je einen As des Augustus und des Tiberius, einen für Drusus (unter Tiberius) sowie einen unter Gaius (Caligula) geprägten Dupondius für Germanicus. Die Reihe setzt sich fort mit Nero (2 Exemplare) und läuft mit Prägungen von Titus (2), Nerva (1), Trajan (1), Antoninus Pius (1) und Faustina iunior (1) bis in das 2. Jh. Das 3. Jh. ist lediglich mit zwei Münzen (Gordian III., Probus), das 4. Jh. mit einer (Constans) vertreten.

Obwohl bisher keine Siedlungsbefunde des älteren Abschnitts der Spätlatènezeit aus dem Stadtgebiet Zürichs bekannt sind, belegen die Depot- und Einzelfunde recht eindrücklich, dass das Areal in dieser Zeit nicht menschenleer war. Wie die Nutzung des Raumes im Detail aussah, lassen die Funde allerdings nur erahnen. Die Münzfunde aus der Limmat legen an dieser Stelle einen Flussübergang oder vielleicht sogar eine Brücke nahe. Die übrigen Funde am Ufer oder im Fluss können mit der Schifffahrt und damit mit dem Handel in Verbindung stehen. Aber auch uns nicht näher erschliessbare kultische Handlungen, gerade im Hinblick auf die Potinklumpen, sind denkbar.

Eine zugehörige Siedlung ist, wenn auch nur durch sekundär verlagerte Funde angedeutet, auf dem Üetliberg anzunehmen. Die dort gefundenen Münzen zeigen ein nahezu identisches Spektrum zu den Potinklumpen, so dass die Siedlung auf das Engste mit den Funden auf Züricher Stadtgebiet verknüpft ist.

Anmerkungen

1: Anz. Schweizer. Altkde. 23, 1890, 358f.

2: K. Castelin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. 2: Kommentar (Stäfa 1985) 139f.

3: Abbildungen der beiden Klumpen sowie der Fragmente und der mitgefundenen Münzen bei K. Castelin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, Bd. 1 (Stäfa 1978) 177f. Nr. 812. 832; 182ff. Nr. 905-911.

4: Castelin (Anm. 2) 140.

5: Zur Datierung der Sequanerpotins siehe M. Nick, Die keltischen Münzen vom Typ „Sequanerpotin". Eine Studie zur Typologie, Chronologie und geographischen Zuweisung eines ostgallischen Münztyps. Freiburger Beitr. zur Arch. u. Gesch. des ersten Jahrtausends Bd. 2 (Rahden/Westf. 2000) 33ff. und zur Datierung des Zürcher Typs M. Nick, Gabe, Opfer, Zahlungsmittel – Zu den Strukturen keltischen Münzgebrauchs in Mitteleuropa Bd. 1 (unpubl. Diss., Freiburg i. Brsg. 2001) 125f.

6: Diese Theorie wurde von K. Castelin in die Diskussion gebracht (K. Castelin, Die Stammeskasse der Helvetier [Zum Zürcher Potinklumpen]. Money Trend 11 Nr. 7/8, 1979, 10-11.34).

7: I. Bauer et al., Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980-1989. Zürcher Denkmalpflege, Arch. Monogr. 9A: Text (Zürich 1991) 51.184.190.204.

8: Bauer et al. (Anm. 7) 271.

9: Bauer et al. (Anm. 7) 175ff.

10: Bauer et al. (Anm. 7) 181ff.

11: I. Bauer et al., Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980-1989. Zürcher Denkmalpflege, Arch. Monogr. 9B: Katalog und Tafeln. Listen (Zürich 1991) 28ff. Nr. 1087-1138.1140-1142.

12: Bauer et al. (Anm. 11), 31 Nr. 1139.

13: Meines Erachtens sind lediglich die Potinmünzen Bauer et al. (Anm. 11), 28f. Nr. 1087-1105. 31 Nr. 1140 als Zürcher Typ sowie S. 29ff. Nr. 1109-1119.1122-1124.1141-1142 als Sequaner A1 identifizierbar. Der Zustand der übrigen Potinmünzen ist so schlecht, dass keine exakte Bestimmung nicht mehr möglich ist. – Zur Typenansprache der Sequanerpotins vom Üetliberg siehe Nick, Sequanerpotin (Anm. 5) bes. 194 Nr. 235.

14: So argumentieren W. Fasnacht und P. Northover in: Bauer et al. (Anm. 7) 240f.

15: Bauer et al. (Anm. 7) 178f.

16: Bauer et al. (Anm. 7) 188.

17: Bauer et al. (Anm. 7) 185.

18: Bauer et al. (Anm. 7) 194ff. Abb. 210.

19: F. Keller, Pfahlbauten, Achter Bericht. Mitt. Ant. Ges. Zürich 20, 1, 3 (Zürich 1879) 14f.; J. Heierli, Pfahlbauten, Neunter Bericht. Mitt. Ant. Ges. Zürich 22, 2 (Zürich 1888) 57. – Keller nennt eine „grosse Zahl viereckiger Eisenstäbe", Heierli nimmt lediglich mit „eine Anzahl viereckiger Schienenstücke aus Eisen" auf die stabförmigen Eisenbarren Bezug. In der Auflistung der Funde, die der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich übergeben wurden, findet sich die Zahl von „vier Eisenschienen" (Nr. 2288-2291). Siehe hierzu sowie auch zu den übrigen Funden aus dem Letten: R. Ulrich, Catalog der Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1. Vorrömische Abteilung (Zürich 1890) 117f. Nr. 2287-2296. – Eine Abbildung des doppelpyramidenförmigen Eisenbarrens in Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz Bd. IV. Die Eisenzeit (Basel 1974) 106 Abb. 1, 2.

20: Heierli (Anm. 19) 58.

21: Heierli (Anm. 19) 57 (1886 Fund von 20 „Schienenstücken" oberhalb der Rathausbrücke); Ulrich (Anm. 19), 116 Nr. 2278 („Bündel von Eisenstäben", „Fundort: Unterhalb der Münsterbrücke, Zürich"). Ebenfalls den Fundort „unterhalb der Münsterbrücke" nennt E. Vogt (E. Vogt/E. Meyer/H. C. Peyer, Zürich von der Urzeit zum Mittelalter [Zürich 1971] 101). F. Müller, Der Massenfund von der Tiefenau bei Bern. Antiqua 20 (Basel 1990) 164 Nr. 36 macht auf diese unterschiedlichen Fundortangaben aufmerksam, nennt aber mit 1866 ein falsches Fundjahr. Da die Rathausbrücke weiter flussabwärts liegt als die Münsterbrücke, meinen wohl beide Fundortangaben dasselbe. Der Fundort dürfte deshalb irgendwo zwischen den beiden Brücken gelegen haben. - Offenbar verwirrten die beiden Fundortangaben G. Kurz (Keltische Hort- und Gewässerfunde in Mitteleuropa. Deponierungen der Latènezeit. Materialhefte zur Arch. in Baden-Württemberg 33 [Stuttgart 1995] 126 Nr. 968) gänzlich, so dass in ihrer Auflistung die drei Fundorte „Rathausbrücke", „Münsterbrücke" und „Letten" existieren. Die Angaben sind entsprechend konfus: Bei der Rathausbrücke (Nr. 968B) nennt Kurz „ein Bündel mit Schwertbarren", bei der Münsterbrücke (Nr. 968E) „1877" „etwa 20 Schwertbarren, dazu vielleicht ein Spitzbarren" (1877 ist das Fundjahr im Letten, dort fand sich auch der Spitzbarren!) und im Letten (Nr. 968F) „beim Kanalbau 1887-1880" (sic!) „angefangene Schwerter" sowie einen „doppelpyramidenförmigen" Barren. – Abbildungen der Eisenbarren in Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz IV. Die Eisenzeit (Basel 1974) 106 Abb. 1, 1 sowie bei M. Balmer/D. Wild/S. Martin-Kilcher, Kelten in Zürich. Der Ursprung der Stadt Zürich in neuem Licht (Zürich 2001) 16 (nur vier Exemplare).

22: Kurz (Anm. 21) 21.

23: Müller (Anm. 21) 94f. Eine Liste bei Kurz (Anm. 21) 237ff.

24: R. Forrer, Die helvetischen und helvetorömischen Votivbeilchen der Schweiz (Basel 1948) 37.

25: SLM = Castelin (Anm. 3). Dort sind alle hier genannten keltischen Münzen aus der Limmat abgebildet.

26: Haselgrove datiert die Bronzemünze der Suessiones an das Ende seiner Stufe 3 (125-60 v. Chr.) der nordgallischen Münzprägung (C. Haselgrove, The development of the Iron Age Coinage in Belgic Gaul. Num. Chronicle 159, 1999, 111-168, bes. 148). Für die Potinmünze der Nervii ist mit ihrem Vorkommen in Basel-Münsterhügel (nicht aber in Basel-Gasfabrik) ein Umlauf in der zweiten Hälfte des 1. Jh. v.Chr. belegt. Siehe hierzu A. Burkhardt/W. B. Stern/G. Helmig, Keltische Münzen aus Basel. Numismatische und metallanalytische Untersuchungen. Antiqua 25 (Basel 1994) Nr. 630. – Die Potinmünzen der Leuker und Remer sowie der Zürcher Typ kommen jedoch bereits in Basel-Gasfabrik vor. Zur Datierung dieser Münzen sowie des ostgallischen Viertelstaters siehe Nick, Gabe (Anm. 5) 85ff. 122ff.

27: K.-J. Gilles, Das Münzkabinett im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriften des Rheinischen Landesmuseums Trier 13 (Trier 1996) 19ff.

28: Zu den frükaiserzeitlichen Münzfunden aus der Limmat siehe auch H.R. Wiedemer, Die frühkaiserzeitlichen Münzfunde der Nordostschweiz. In: H. Bloesch/E. Ettlinger (Hrsg.), Schriften zur Römerzeit in der Nordostschweiz. 306. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur (Winterthur 1976) 39-51.

Abbildungsnachweise

Abb 1: Foto Musée suisse, Zürich.
Abb 2: Zeichnung Nick 2000 (Anm. 5) Taf. 1.
Abb 3: Zeichnung H. de la Tour, Atlas de monnaies gauloises (Paris 1892) [Neudruck Maastricht 1991] Taf. XXXVIII, 9361.